

MILA MARTEN

**MOMENTS**

*like*

**SNOW  
FLAKES**

Bonuskapitel

# Inhalt

Kapitel 7 aus Jennas Sicht ( <i>Das Aufeinandertreffen im Frühstücksraum</i> )	4
Eine Rezension wäre großartig!	10
Die Canada-Love-Dilogie	11
Zwei zwischen den Jahren	13

Mila Marten

**Kapitel 7 aus Jennas Sicht**  
*(Das Aufeinandertreffen im Frühstücksraum)*

© 2024 Mila Marten

Alle Rechte vorbehalten

Jenna

Kaffee, Kaffee und noch mehr Kaffee. Intravenös, wenn möglich. Bitte, danke.

Ich bin so müde.

Und sehe aus wie ein Panda auf Heroin. Die Badbeleuchtung verstärkt diesen Eindruck noch. Welch herrlicher Start in den Tag es doch ist, wenn dein Spiegelbild dich mit Augenringen begrüßt, so tief und dunkel wie die Krater des Mondes.

Ich krame im Kulturbeutel nach meinem Concealer, in der Hoffnung, dass er mir helfen kann. Nein, im Vertrauen darauf, dass er mir helfen wird. Er muss.

Die Nacht war viel zu kurz. Dabei war ich so erledigt, als ich um zwei Uhr ins Bett gefallen bin. Doch ich habe mich genauso hin- und hergewälzt wie früher, in der Nacht, bevor die Schule nach den Ferien begann. Damals war ich unruhig aufgrund der Dinge, die kommen würden. Heute war ich es aufgrund der Dinge, die passiert sind. Die letzten Tage waren zu unreal, als dass ich sie einfach abschütteln und entspannt losträumen könnte.

Es ist aber auch zu verrückt. Eben war ich noch in L.A. und habe mein langweiliges, routiniertes Leben gelebt. Keine Sekunde später befinde ich mich plötzlich Tausende Kilometer entfernt in einem fremden Land und soll allein ein Drehbuch für einen Film schreiben, der noch dazu parallel gedreht wird. Wer bitte würde da nicht panisch wach liegen und sich den Kopf zermartern?

Meine flatternden Begleiter starten bei dem Gedanken an die Aufgabe, die vor mir liegt, sofort ihren wilden Tanz. Ich lege eine Hand auf meinen Bauch und atme ein paarmal tief ein. Seit letzter Nacht weiß ich, diese Kombination aus Berührung und Atmung besänftigt mich und meine wirbelnden Freunde am besten.

Ich habe keine Zeit für Panikattacken, für Selbstzweifel, für Angst. Ich muss weitermachen. Immer weiter.

Und muss vor allem jetzt zu unserem ersten offiziellen Teammeeting gehen.

Ein letzter Tupfer Concealer, dann schließe ich die Tube. Die Krater auf meinen Wangen scheinen zwar weiterhin viel zu dunkel hervor, doch würde ich noch mehr

Make-up auflegen, sähe ich aus wie Edward Cullen. Meine müden, geröteten Augen unterstreichen den Vampirlook sowieso bereits fabelhaft.

Ich binde meine Haare zusammen, greife im Gehen nach meiner Strickjacke mit dem klitzekleinen Loch unter der Achsel, das hoffentlich niemand bemerkt, und bin schon aus der Tür. Und wie mir ein Blick auf mein Handy sagt, zudem ziemlich spät dran. Mist. Aber der Umweg über den Frühstücksraum muss sein. Ich brauche Kaffee, Kaffee und, wie gesagt, noch mehr Kaffee. Oder zumindest eine winzige Injektion.

Ich eile aus meinem Zimmer hinunter in den Essensraum, indem niemand mehr sitzt. Ganz offensichtlich haben es alle außer mir geschafft, pünktlich bei dem Treffen zu erscheinen. Natürlich haben sie das.

Auf der Suche nach der Kaffeemaschine lasse ich meinen Blick über den Raum schweifen. Über die Tische und Stühle bis hin zu der bodentiefen Fensterfront. An der spektakulären Aussicht, die diese mir bietet, bleibe ich hängen. Der Sturm von letzter Nacht hat sich gelegt, hat einem klaren hellblauen Himmel Platz gemacht. Die Sonne strahlt von ihm herab, direkt auf den frischen, unberührten Schnee, und verwandelt Garten und See, die Tannen darum und die majestätischen Berge im Hintergrund in ein magisches Winterwunderland. Eine funkelnde Decke voll glitzernder Diamanten, die sich über die Natur gelegt hat.

Jede Faser meines Körpers ruft danach, sich auf einen der loungigen Stühle auf der Terrasse zu setzen und diesen wundervollen Anblick für eine Weile aufzusaugen. Einfach nur sitzen und schauen, all die Sorgen beiseiteschieben, all die Panik. Nichts denken.

Aber dafür habe ich keine Zeit. Ich muss weitermachen. Immer weiter.

Ich zwinge mich dazu, den Blick abzuwenden, und entdecke den Vollautomaten am Ende des langen Büfettisches. Er ist so groß, ich hätte ihn eigentlich sofort sehen müssen. Ich eile hinüber, nehme mir eine der auf einem Tablett gestapelten weißen Porzellantassen und brauche einen Moment, um die vielen Kaffeearten zu lesen, die die Maschine anbietet.

»Wie viel Zeit wir alle übrig hätten, wenn die gesamte Menschheit ihren Kaffee schwarz trinken würde«, höre ich plötzlich jemanden hinter mir sagen und schrecke zusammen.

Ich schreie auf und halte mein pochendes Herz. Die Stimme, die aus dem Nichts kam, hat mich zu Tode erschreckt.

Aber diesmal weiß ich, wem sie gehört.

»Alter! Erschreck mich doch nicht so!«, rufe ich, ohne Frau meiner Worte zu sein, und drehe mich um. Drehe mich zu einem sehr verkatert wirkenden Ryan um, der seine magischen Augen hinter einer dunklen Sonnenbrille versteckt hält. Er sieht so aus, wie ich mich fühle: extrem müde. Aber natürlich schafft er es, seine Erschöpfung auf eine attraktive, GQ-Cover-mäßige Art und Weise auszustrahlen. Und um das zu erreichen, hat er bestimmt nicht eine halbe Tube Concealer verbraucht.

Mein Körper schaltet sofort in den Fan-Crush-Modus, startet mitsamt rasendem Herzschlag, schwitzigen Händen und wackeligen Knien voll durch. Ich kann nichts dagegen tun. Aber müsste mich doch wirklich langsam daran gewöhnt haben, dass mit diesem Job nun mal die Chancen hoch sind, diesem Superstar ständig zu begegnen. Er ist mein Chef. Ich schreibe seinen Film. Er lebt unter demselben Dach. Was ist denn schon dabei?

*Alles!*, ruft mein Herz. Aber ich höre nicht hin. Oder versuche es zumindest.

Ryans Hand fährt an sein Ohr. »Und du schrei nicht so.«

»Dann ... dann ... erschreck mich nicht so.«

»Hab ich nicht. Du hast mich nur nicht kommen gehört.« Noch einmal reibt er sich über sein Ohr.

»Dann schleich dich nicht so an.«

»Hab ich nicht.«

Doch, hat er. Oder?

Mir fällt nichts anderes ein, als mit einem Augenrollen zu reagieren. Ich fasse es ohnehin kaum, dass all diese vorlauten Wörter meinen Mund in seiner Gegenwart verlassen haben.

»Ehrlich, ich bin ganz normal gelaufen«, verteidigt er sich und deutet auf seine Boots. »Mit den Dingen geht Schleichen überhaupt nicht.«

»Trägst du nicht genau solche auch in *John Doe*? Da klappt es mit dem Anschleichen doch ganz gut, oder?« Wieder versuche ich mich an einem pointierten Blick, und Ryans Mundwinkel ziehen sich nach oben.

Für einen kurzen Moment lächelt er, dann sieht er mich an. Erwidert jedoch nichts. Sein Blick liegt auf mir, hinter der Sonnenbrille verborgen. Ich habe keine Ahnung,

was er denkt. Ist er geschockt, weil ich solch augenscheinlich nichtige Details über ihn und seine Filme weiß? Und überlegt sich jetzt, ob er das bewundernswert oder besorgniserregend finden soll? Ich weiß es nicht.

Ich weiß nur, sein Blick brennt sich in mich, bringt mich und meine Wangen zum Glühen. Hätte ich doch nur auch eine Sonnenbrille. Ich muss mich abwenden, drehe mich der Kaffeemaschine und damit Ryan meinen Rücken zu.

Er tritt neben mich. Aus dem Augenwinkel sehe ich, wie er sich eine Tasse vom Stapel nimmt und wartet, bis er an der Reihe ist.

Er steht viel zu nah.

Er benebelt meine Sinne. Mit seiner Wärme, die ich spüre, als würde er mich berühren.

»Entscheidung?«, fragt er, und ich zucke zusammen, drücke vor Schreck die nächstbeste Taste der Maschine. Wieder hat er mich aus Gedanken gerissen, doch diesmal waren es keine, die sich um Kaffeevariationen gedreht haben, sondern einzig um ihn.

»Na, hier braucht wohl jemand einen besonders starken Schuss«, kommentiert er und zieht skeptisch die Augenbrauen hoch. Sie reichen deutlich über den Rand seiner Brille.

Und ich sehe erst jetzt, welches Getränk ich gewählt habe: einen doppelten Espresso. Würge.

Bloß nichts anmerken lassen.

Beherrscht greife ich nach der Tasse. »Sagt der, der aussieht, als hätte er die ganze Nacht durchgesoffen«, erwidere ich und habe keine Ahnung, woher in aller Welt ich in Mr. Hollywoods Gegenwart den Sarkasmus nehme. »War's wenigstens nett?«, setze ich noch drauf, schwimme in diesem Fahrwasser, das mir überraschend Stärke gibt.

Ryan will gerade den Mund öffnen, um zu kontern, als ausnahmsweise ihn etwas zusammenzucken lässt.

Die Frauenstimme, die aus der Lobby nebenan zu uns herüberschallt. »Ist er da drin?«

Durch die zweiflügelige Tür, neben der wir stehen, ist die hohe Stimme laut und deutlich zu hören, ebenso ihr genervter Ton und dazu das klackernde Geräusch von Stöckelschuhen, die sich auf Holzdielen nähern.

Ich spüre, wie Ryan sich anspannt. Als ich jedoch zu ihm hinüberlinse, liegt eine unleserliche Maske auf seinem Gesicht. Er zeigt keinerlei Reaktion – oder verbirgt sie hinter seiner Sonnenbrille.

Plötzlich fährt er sich durchs Haar, nimmt mir im nächsten Moment, ohne zu fragen, meine Tasse aus der Hand und spült den doppelten Espresso in einem Zug seine Kehle hinab. Offensichtlich ist es doch er, der den besonders starken Schuss braucht.

Während ich abwarte, ob er seine Tat in irgendeiner Weise kommentiert, fliegt die Tür auf und niemand anderes als Cathy James höchstpersönlich weht herein. Wirklich, sie weht. Der weinrote Seidenschal, den sie als Farbtupfer zu ihrem schwarzen Chanelkleid trägt, flattert im Wind ihres kraftvollen Erscheinens hinter ihr her. Ihre endlos hohen Absätze klicken dazu bei jedem ihrer graziösen Schritte selbstbewusst im Takt.

Wow. Sie ist wunderschön. Pure Perfektion von Kopf bis Fuß, von ihrer vornehmen Hochsteckfrisur über ihre makellos manikürten Fingernägel in der Farbe des Schals bis hin zu ihren schwarz glänzenden High Heels mit der roten Sohle.

»Mein Hase!«, ruft sie und fällt in Ryans Arme, ohne mich auch nur im Geringsten zu beachten.

*Hase?*

Sie seufzt aus tiefster Seele. »Ich habe dich so vermisst. Endlich bin ich bei dir. Du glaubst nicht, was für einen Alptraum von Reise ich hinter mir habe.« Ihre Arme liegen um Ryans Nacken.

Seine hängen lose hinab.

Wieso umarmt er sie nicht? Welcher Mann möchte eine Frau wie Cathy James nicht berühren?

Sie drückt ihm einen Kuss auf die Lippen. Sie drückt, er tut nichts.

Ist es ihm unangenehm vor mir?

Quatsch.

Ich weiß, ich bin fehl am Platz, ich sollte so schnell wie möglich verschwinden. Aber meine Neugier lässt mich nicht. Sie will sich einen Stuhl in die erste Reihe ziehen und die beiden Superstars mit einer Tüte Popcorn auf dem Schoß genauestens beobachten. So aufregend! Am liebsten möchte ich auf der Stelle Taylor facetimen, damit sie sieht, was ich sehe. Und danach mit mir alles haarklein bekreischt.



Gleichzeitig fühle ich mich unwohl. Genau wie gestern Abend überkommt mich auf einmal das Gefühl, klein und unscheinbar zu sein. Wieder bin ich der Zwerg, der zwei bedeutenden Riesen gegenübersteht. Die den Anschein machen, als würden sie gar nicht merken, dass ich hier bin.

Ich will doch lieber gehen. Aber nicht ohne meinen Kaffee.

»Fühlst du dich nicht gut, mein Hase?« Cathy streichelt Ryan liebevoll über die Wange, nimmt ihm die Sonnenbrille ab und steckt sie ihm an den Kragen seines Sweatshirts.

Endlich könnte ich seine Augen sehen, doch ich traue mich nicht mehr, zu ihm zu schauen, zu den beiden. Stattdessen nehme ich mir schnell eine neue Tasse, stelle sie unter die Maschine, finde die Taste für den Cappuccino und drücke darauf.

Cathy redet derweil weiter, ohne Ryans Antwort auf ihre vorherige Frage abzuwarten. Wenn er ihr denn eine geben wollte. Sie jammert über ihre grauenvolle Anreise, das grauenvolle Wetter und den grauenvollen Fan, der sie am Flughafen genervt hat. Sie zeigt mir eine Seite von sich, die ich aus der Presse so nicht kenne. Vielleicht wäre es doch besser, hätte sie mich bemerkt.

Die letzten Tropfen des Cappuccinos hängen noch an den Düsen, da reiße ich meine Tasse bereits an mich und greife hastig nach einem Päckchen braunen Zucker. Dann eile ich hinaus in den Flur und lasse die beiden hinter mir. Ryan, der kein einziges Wort gesagt hat, seit Cathy den Raum betreten hat. Und Cathy, die das scheinbar nicht stört. Möglicherweise fällt es ihr auch gar nicht auf. Sie ist zu beschäftigt mit sich selbst.

# Eine Rezension wäre großartig!

Liebe Leserin,

vielen lieben Dank, dass du zu meinem Debüt gegriffen und jetzt sogar dieses Bonuskapitel gelesen hast. Wenn dir gefällt, was ich schreibe, bitte ich dich von Herzen um eine Rezension bei Amazon. Du musst gar nicht viel schreiben, ein paar Worte reichen. Folge einfach diesem [Link](#) und scrolle dann auf der Seite nach unten bis *Kundenrezension verfassen*. Es sind nur wenige Schritte, aber sie sind wahnsinnig hilfreich.

*Warum sind Rezensionen für uns AutorInnen so wichtig?*

Mit jeder Rezension steigt die Sichtbarkeit unserer Bücher. Das bedeutet, je mehr Rezensionen ein Buch hat, desto eher präsentiert Amazon es seinen Kunden und desto höher steigen die Chancen, dass Leser es sehen. Ohne Rezensionen geht ein Buch dagegen in dem endlosen Meer an angebotenen Romanen im wahrsten Sinne des Wortes unter. Und das ist ziemlich schade.

Du machst mich also sehr glücklich, wenn du mich und meine Bücher mit dieser kleinen Geste unterstützt.

Ich danke dir von Herzen und schicke dir ganz liebe Grüße.

Deine Mila

# Die Canada-Love-Dilogie

## Moments like Snowflakes

### Teil 1



*Vergessen kann man nur, was einem nichts bedeutet.*

Jenna Scott hält sich mit ihrem Kellner-Job über Wasser, während sie versucht, sich als Drehbuchautorin einen Namen zu machen. Bisher ohne Erfolg. Doch dann bekommt sie einen Anruf: Einer der bedeutendsten Regisseure Hollywoods möchte sie für seinen Film engagieren. Der Cast steht schon fest, die männliche Hauptrolle wird Hollywood-Superstar Ryan Williams spielen. Hin- und hergerissen zwischen purem Glück und der zermürenden Sorge, ihrer Aufgabe nicht gewachsen zu sein, reist Jenna ans Set im tief verschneiten Kanada. Als sie auf Ryan trifft, merkt sie schnell, dass er nicht nur im Film eine Rolle spielt. Jenna fühlt sich zu dem aufmerksamen Mann hingezogen, der immer wieder durch die Fassade des Weltstars hindurchscheint. Doch sie unterdrückt ihre Gefühle, denn Ryan ist vergeben ... Oder?

[Hier geht's zum Buch.](#)

## Moments like Stars Teil 2



*Erstaunlich, welche Macht Zeit besitzt.  
Glück verwandelt sie in Sekunden, Einsamkeit in eine Ewigkeit.*

Für einen kurzen Moment ist das gemeinsame Glück für Jenna und Ryan zum Greifen nah. Doch in der Welt des Superstars dreht sich alles darum, den Schein zu wahren - und der erlaubt es nicht, dass Jenna an Ryans Seite bleibt. Mit gebrochenem Herzen kehrt sie nach Abschluss der Dreharbeiten allein nach L.A. zurück und versucht, sich ein neues Leben aufzubauen. Aber wie hält man durch, wenn das Wichtigste fehlt? Jenna sehnt sich zurück zu Ryan, sie kann ihn und die wundervolle Zeit, die sie zusammen in Kanada verbracht haben, einfach nicht vergessen. Traut sie sich, noch einmal nach den Sternen zu greifen? Und findet Ryan den Mut, aus den Zwängen der Scheinwelt auszubrechen? Lässt Hollywood am Ende Träume wahrwerden?

[Hier geht's zum Buch.](#)

# Zwei zwischen den Jahren

von Mila Marten & Lene Jansen



*Wir waren perfekt.  
Perfekt für den Augenblick. Nicht länger.  
Zeit war noch nie unsere Stärke.*

Seit Kindertagen verbringen Jana und Leon die Woche zwischen Weihnachten und Neujahr mit ihren Familien auf einer Berghütte im Schnee. Von einem Jahr auf das nächste wird plötzlich mehr aus ihrer Freundschaft, viel mehr. Doch leider reichen selbst große Gefühle manchmal nicht, um langgehegte Pläne zu verwerfen und zusammen zu sein.

Den beiden bleibt ein Versprechen:

*»Egal, was die Zukunft bringt, an Heiligabend 2023 treffen wir uns.  
Selber Ort, gleiche Zeit.«*

Aber was, wenn die Freundschaft zehn Jahre später zerbrochen ist? Was, wenn die Abmachung von damals nie mehr war als eine jugendliche Spinnerei? Und was, wenn ein Wiedersehen noch immer die Kraft besäße, zwei Leben aus der Bahn zu werfen?

Würdest du hingehen?

[Hier geht's zum Buch.](#)